

Brüssel, den 20. Dezember 1982



SCHWEIZERISCHE MISSION
BEI DEN
EUROPÄISCHEN GEMEINSCHAFTEN

Rue de la Loi 102, B-1040 Brüssel

77.120
77.230Esp. - CJ/ow
77.230Port.

- VERTRAULICH -

An das Integrationsbüro
des EDA und des EVD

3003 B e r n

| | | | | | | |
|----------------------|-------|--|--|--|--|-----|
| an | SBL | | | | | e/a |
| | 22/12 | | | | | |
| 22 DEC. 1982 | | | | | | |
| N.C. 41. 765. 0. (E) | | | | | | |

N.C. 41. 770. 0. (Port)

Zur Frage der Erweiterung der EG

Herr Minister,

1. Der Stand der Beitrittsverhandlungen Portugals gestattet bekanntlich, mit einiger Berechtigung auf das Beitrittsdatum vom 1. Januar 1985 zu spekulieren. Andererseits ist es ebenso notorisch, dass die Verhandlungen mit Spanien nur langsam vorankommen und die mehr oder weniger offenen Widerstände gegen eine baldige Integration Spaniens in der Gemeinschaft auch weiterhin vorhanden sind. Der beträchtliche Unterschied im Verhandlungsfortschritt kombiniert mit der Idee des simultanen Beitritts der iberischen Länder setzt für beide Beitrittskandidaten einige Fragezeichen. Die vom neuen spanischen Aussenminister in der Verhandlungsrunde auf Ministerebene am 13. Dezember in Brüssel abgegebene Erklärung fand daher grosse Beachtung, und die manifestierte Ungeduld der Spanier stösst bei aussenstehenden Beobachtern, aber auch innerhalb von Kommissionkreisen auf einiges Verständnis. Die Forderung nach einem klaren Verhandlungskalender erscheint als durchaus legitim ebenso wie das Begehren, den Beitritt innerhalb der vierjährigen spanischen Legislaturperiode zu vollziehen (also spätestens auf Ende 1986).

2. Aus Gesprächen mit spanischen und portugiesischen Kollegen sei folgendes festgehalten:

2.1 Auch wenn die neue spanische Regierung naturgemäss bei Amtsantritt eine feste und entschiedene Haltung einnehmen müsse und die programmatischen Reden zu einem gewissen Teil



etwas propagandistisch begründet seien, so müsse doch die gezeigte Ungeduld zum Nennwert genommen werden. Wenn an sich der Wille zum Beitritt in Spanien nach wie vor vorhanden sei und die neue Regierung die Verhandlungen im Sinne ihrer Vorgängerin fortzuführen gedenke, so seien starke Widerstände in spanischen Industriekreisen, kombiniert mit der wachsenden Ungeduld, geeignet, diesen Beitrittswillen zu untergraben. Die besonders von einigen EG-Ländern aufgebauten Abwehrpositionen würden trotz aller politischen Beteuerungen - wie z.B. wiederum am letzten Europäischen Rat - immer mehr im Sinne einer grundsätzlichen Ablehnung verstanden. Die Komponente der Wahrung des Gesichtes gewinne zusehends an Bedeutung, und es gehe Spanien jetzt im Ernst darum, den Beitritt innert nützlicher Frist herbeizuführen oder die Konsequenz aus der Stagnation der Verhandlungen zu ziehen und das Beitrittsgesuch zu suspendieren oder gar zurückzuziehen. In den nächsten Wochen werde die Entwicklung der Haltung der EG sowie die Reaktion der öffentlichen Meinung in Spanien genau beobachtet werden, und im Falle einer unbefriedigenden Evolution könnte sich die spanische Regierung im Vorfrühling 1983 allenfalls zu einer Verhärtung ihrer Haltung veranlasst sehen.

2.2. Aufgrund des Verhandlungsstandes zeigen die Portugiesen weniger Ungeduld als die Spanier, sind aber zunehmend ebenfalls besorgt über die Entwicklung der Gesamtfrage der Erweiterung. Die noch anstehenden Probleme könnten nach portugiesischer Auffassung wohl in wenigen Monaten geregelt werden. Die Verwirklichung des Beitritts dränge sich aber für Portugal nicht nur aus wirtschaftlichen Gründen, sondern unter sicherheitspolitischen Aspekten im Interesse Portugals, aber auch der westlichen Welt auf. Wenn Portugal als vollintegriertes NATO-Mitglied von der "hard ware" aus gesehen sicherheitspolitisch im Westen verankert sei, so sei dies nicht genügend. Die Verankerung sei auch nötig im "soft ware"-Sicherheitssystem, womit die wirtschaftliche, soziale und anderweitige Integration in der Europäischen Gemeinschaft gemeint sei. Sollte diese Integration weiter in die Ferne

rücken, könnte sich dies auf die innenpolitischen Verhältnisse in Portugal auswirken und damit auch die gegenwärtigen aussenpolitischen Beziehungen in Frage stellen. Der Westen habe daher ein eminentes Interesse daran, Portugal möglichst rasch auch ins "soft ware"-Sicherheitssystem einzuschliessen, was sich stabilisierend auswirken und gewährleisten würde, dass Portugals junge Demokratie nicht untergehe. In keinem westeuropäischen Lande wie in Portugal seien die Kommunisten derart entschlossen darauf aus, die westeuropäischen Integrationsbemühungen zu verhindern, um die Voraussetzungen für ihre Machtübernahme zu schaffen. Zudem müsse man sich vor Augen halten, dass das portugiesische Volk wohl kaum innert so kurzer Zeit ein zweites Mal eine revolutionäre Bewährungsprobe mit demokratischem Resultat im westlichen Sinne bestehen dürfte. Somit sei auch für Portugal eine baldige Klärung der Beitrittsfrage dringend. Die Entwicklung in den Verhandlungen mit Spanien werde daher mit noch akuterem Interesse als bisher verfolgt, und die nächsten Monate würden als besonders kritische Phase betrachtet. In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, dass portugiesischerseits oft emphatisch auf die Mitgliedschaft in der EFTA hingewiesen und daran erinnert wird, dass im Falle des Scheiterns der Verhandlungen mit der EG dank der EFTA und dem Freihandelsvertrag mit der EG wenigstens der Einschluss im westeuropäischen Freihandelssystem nach wie vor gewährleistet wäre.

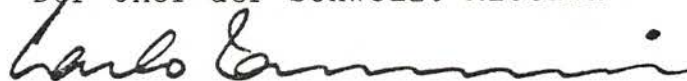
3. Auch in EG-Kreisen herrscht Besorgnis über die Erweiterungsfrage. Denn der Mangel an Fortschritt wird in Kommissionen recht unumwunden der EG zugeschrieben und als Beweis für die Absenz von Dynamik und Innovationswillen gewertet. Viele betrachten die Frage des Beitritts insbesondere Spaniens als festgefahren, empfinden die Situation geradezu als einen "deadlock". Die Erwartungen, die in die letzte Tagung des Europäischen Rates gesetzt worden waren, sind enttäuscht worden. Ausser einer über die Routine kaum hinausgehenden politischen Willenskundgebung sei nichts geschehen. Der Auftrag an die Landwirtschaftsminister sei wohl ein operationeller Beschluss,

der aber möglicherweise keine Fortschritte erbringen, sondern vielmehr sogar die Sache weiter verzögern könnte. Im Grunde genommen sei man in den Verhandlungen mit Spanien noch gar nicht über das Stadium des Zeremoniellen hinausgewachsen. Neben allen ohnehin äusserst schwierig zu lösenden Problemen wie Landwirtschaft, Fischerei, Soziales usw. spiele aber die Frage der Gemeinschaftsressourcen eine immer wesentlichere Rolle. Mehr und mehr scheint sich die Ansicht durchzusetzen, dass die Gemeinschaft ohne Erhöhung der Ressourcen den Beitritt der beiden iberischen Länder nicht verkraften könnte. Aber ob und wann die EG sich zu einer Ueberprüfung der Ressourcenfrage entscheidet, ist zumindest eine weit offene Frage.

4. Die Stimmung ist äusserst trübe, und es müsste wohl beinahe ein Wunder geschehen, um die Erweiterung bald zu verwirklichen. Angesichts des hohen politischen Stellenwertes des Beitritts beider iberischer Länder, der sicherheitspolitischen Aspekte, einer nicht ganz zu verkennenden Verbindung mit der mit Problemen gespickten NATO-Mitgliedschaft Spaniens und des auch von den USA gezeigten Interesses an einer Verankerung der beiden jungen Demokratien in der EG mag ja vielleicht ein Wunder nicht ganz ausgeschlossen werden. Wenn es aber nicht eintritt, so kann man nur den oft gehörten Spruch zitieren: "l'élargissement n'est pas pour demain". Natürlich soll das nicht etwa heissen, dass man sich schweizerischerseits nicht bereit halten sollte für die im Falle der Erweiterung erforderlichen Verhandlungen mit der EG; aber die Angelegenheit ist wohl kaum sehr dringlich. Formelle Verhandlungen der Schweiz mit der Kommission sind vorläufig wohl noch nicht ins Auge zu fassen; aber auch für nützliche exploratorische Gespräche dürften die Kommissionsdienste noch kaum bereit sein.

Ich versichere Sie, Herr Minister, meiner vorzüglichen Hochachtung.

Der Chef der Schweiz. Mission



(Carlo Jagmetti)

Kopie an:

- Herrn Botschafter C. Sommaruga, BAWI, EVD
- Politische Abteilung I, EDA
- Politisches Sekretariat, EDA
- Schweiz. Delegation bei EFTA und GATT, Genf